

Zur See.

Die Antwort auf die Note Oesterreich-Ungarns.

Washington, 13. August. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierung sandte auf die österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien, worin die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Alliierten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

Ein englischer Torpedobootzerstörer gesunken.

Athen, 13. August. Die „Nea Himerä“ berichtet, daß im Golfe von Saros ein englischer Torpedobootzerstörer aus unbekanntem Gründen gesunken sei. Man vermutet eine Mine oder ein deutsches Unterseeboot.

„Sinope“ auf eine Mine gesunken.

Bukarest, 13. August. Seit Anfang dieses Monats befindet sich im Außenhafen von Mangalia ein schwerbeschädigter russischer Panzerkreuzer. Es soll sich um den Kreuzer „Sinope“ handeln, der seit langem zum Verbande der russischen Schwarzen Meer-Flotte gehört. Der Kreuzer hat am 29. oder 30. Juli an einem Vorstoß eines russischen Geschwaders gegen die türkische Schwarzmeer-Küste teilgenommen. Er lief auf eine Mine und konnte sich nur mit größter Mühe in dem neutralen Hafen Mangalia in Sicherheit bringen. Es sind bisher keine Anstalten gemacht worden, das russische Schiff zu interneren, die Behörden versuchen, den ganzen Vorfall nach Möglichkeit zu verheimlichen.

Aus England.

Die Herstellung von Geschossen.

Haag, 14. August. Der englische Geschossminister Lloyd George teilte dem Londoner Berichterstatter des „Temps“ mit, daß die Herstellung von Geschossen in England am 15. Juli fünfzigmal so groß gewesen sei wie im September 1914. Gegen Ende August wird die Herstellung hundertmal so groß sein wie die im September, und danach wird die Bereitung noch weiter beschleunigt werden. 12.000 Facharbeiter, die sich an der Front befinden, sind von dort abberufen worden, um in den neuen Staatswerken, 16 an der Zahl, zu arbeiten. Daneben sind in Privatwerken 40.000 solcher Arbeiter angenommen worden, um bei der Geschossbereitung beschäftigt zu werden.

Vom Balkan.

Die Entscheidung der Balkanstaaten.

Bukarest, 13. August. Am 15. August findet ein Kronrat in Bukarest statt, an dem die Führer sämtlicher Parteien teilnehmen werden. Dieser außerordentlichen Beratung mißt man große Bedeutung zu. — Am 16. August tritt die serbische Skupschtina zusammen. Am 1. September die montenegrinische. In der nächsten Zeit soll auch das griechische Parlament einberufen werden. Alle diese Einberufungen hängen mit der Note des Biververbandes zusammen.

Die griechische Antwortnote an den Biververband — ein Protest.

Athen, 12. August. (R.-B.) (Verspätet eingetroffen.) Der Chef des Kabinetts und Minister des Aeußern überreichte nachmittags den Gesandtschaften des Biververbandes die Antwort Griechenlands auf den Schritt der genannten Mächte. Die Antwort ist in Form eines Protestes gegen die Abtretung griechischen Gebietes abgefaßt.

Serbien gibt nicht nach.

Lugano, 13. August. Die italienischen Stimmen, die die Erfolglosigkeit der Bemühungen des Biververbandes auf dem Balkan verkünden, werden immer offener und zahlreicher. Beachtenswert sind in dieser Hinsicht sehr freiwillige Äußerungen des serbischen Gesandten in Rom, die die „Idea Nazionale“ wiedergibt. Danach hegt der Gesandte die stärksten Zweifel daran, daß die dringlichen Vorstellungen des Biververbandes in Niksch auch nur den geringsten Erfolg hätten. Zwar werde Bassic von sich auch keinen Entscheid treffen, sondern die bedeutendsten und angesehensten Persönlichkeiten Serbiens zu Rate ziehen. Allein es sei nicht zu bestreiten, daß es heute in Serbien keinen einzigen Bürger gebe, der geneigt wäre, in eine Verkürzung der serbisch-griechischen Grenze einzuwilligen. Deshalb betrachtet auch der Gesandte den Schritt des Biververbandes in Niksch als einen Fehler, der in Serbien allgemein verurteilt werde. Die Serben lehnten es entschieden ab, die im ersten Balkanvertrage festgesetzten Grenzen anzuerkennen. Die Antwort Bassics auf die Vorstellungen der Biververbandsmächte werde in etwa vier Tagen zu erwarten sein. Sie dürste, so meint der Gesandte, den Wünschen des Biververbandes kaum entsprechen. Gefragt, ob er eine sofortige Intervention Bulgariens, falls die serbisch-griechischen Gebietsabtretungen verwirklicht werden könnten, für möglich halte, erklärte der Gesandte, daß er an eine Einigung zwischen Bulgarien und dem Biververband nicht glaube. Politische Kräfte Italiens nehmen, wie der „Secolo“ berichtet, an, daß die täglichen Konferenzen in Sofia zwischen der dortigen Regierung und Vertretern des Biververbandes

des nicht die Konzessionen zum Gegenstand hätten, die von Bulgarien verlangt werden, sondern vielmehr die Bürgschaft, die der Biververband Bulgarien für seine Verpflichtungen bieten könne. Der „Secolo“ droht auch bereits nach Niksch und Athen, indem er schreibt, der Biververband besitze die Mittel, um Serbien und Griechenland nötigenfalls zu zwingen, die Forderungen des Biververbandes zu erfüllen. Alles in allem freilich sind in Italien die Hoffnungen auf den Balkan auf ein Mindestmaß gesunken und es ist nur Stimmungsmache, wenn der „Secolo“ trotz allem versichert, wenn man geduldig sei, werde alles auf dem Balkan für den Biververband noch gut werden.

Aus Rußland.

Ein russischer Untersuchungsausschuß für Mißstände.

Petersburg, 14. August. (R.-B.) Untlich wird die Einrichtung eines obersten Ausschusses bekanntgegeben, der die Ursachen der Verzögerungen und Mangelhaftigkeit der Armeelieferungen zu untersuchen hat.

Die russische Garde.

Bern, 14. August. Wie laut „Tagblatt“ aus in Bern eingetroffenen Privatnachrichten hervorgeht, haben die Russen wieder Teile der in der letzten Zeit sorgfältig geschnittenen Garde eingesetzt, was nicht als ein gutes Zeichen für ihre allgemeine Lage gelten könne. Die Garde habe bereits schwere Verluste erlitten. In Petersburg habe die Nachricht vom Tode von fünfzig aus den besten Gesellschaftskreisen stammenden Offizieren schwere Beunruhigung hervorgerufen.

Suchomlinows Enthüllungen.

Petersburg, 13. August. Der bisherige Kriegsminister Suchomlinow arbeitet gegenwärtig eine ausführliche Denkschrift für die Duma und den Reichsrat aus, worin er die ihm vorgeworfenen Mängel der russischen Militärverwaltung aufklärt. Suchomlinows Freunde behaupten, die Denkschrift werde Enthüllungen in bezug auf hochstehende Personen enthalten, denen Suchomlinow als Kriegsminister weber entgegengetreten konnte noch entgegenzutreten durfte. In Dumareisen wird angenommen, daß namentlich dem Feldzeugmeister des Großfürsten Serges, Michailowitsch, ein unangenehmes Kapitel gewidmet sein dürfte. Die russischen Schlappen führt Suchomlinow auf die Unkultur des russischen Volkes und auf Machinationen der russischen Großindustrie zurück.

Eine Epidemie in Petersburg.

Petersburg, 13. August. Die Petersburger Stadtverwaltung hat beim Magistrat einen Kredit von einer Million Rubel zur Bekämpfung der ausgebrochenen Epidemie beantragt. Der Ministerrat hat soeben für die ersten 2 Monate 600.000 Rubel bewilligt. Der Petersburger Stadthauptmann hat den Verkauf von frischen Früchten, Beeren und Grünzeug verboten.

Aus Deutschland.

Burian in Berlin.

Wien, 14. August. (R.-B.) Der Minister des Aeußern, Burian, begab sich vorgestern nach Berlin und ist von dort heute wieder nach Wien zurückgekehrt.

Konferenz des österreichischen Ministers des Aeußern mit den leitenden deutschen Staatsmännern.

Berlin, 14. August. (R.-B.) Der hiesige Aufenthalt des Baron Burian galt dem Meinungsaustausch mit den leitenden deutschen Staatsmännern. Burian konferierte vormittags und nachmittags mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Jagow. Der Minister nahm das Frühstück beim Reichskanzler. Abends erfolgte die Rückreise nach Wien.

Verleihung des Ordens Pour le merite an Moltke.

Berlin, 14. August. (R.-B.) Dem Chef des stellvertretenden Generalstabes, Moltke, wurde der Orden Pour le merite verliehen.

Der Seekrieg.

(S. 14)

Inzwischen scheint für Frankreich eine neue Sorge entstanden zu sein, nämlich nichts mehr und nichts weniger als die um seine ungestörte Verbindung mit seiner reichsten und nächsten Kolonie Ägier. Eine ganz kurze Notiz besagt, daß am 1. August 60 Meilen von Ägier ein französischer Hilfskreuzer durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist und havariert jenen Hafen aufgesucht hat; dasselbe Schicksal erfuhr ein französischer Handelsdampfer unweit Kap Matifon, also auch in der Nähe des Hafensplazes Ägier. So wenig Aufhebens von dieser Meldung, deren Richtigkeit zu bezweifeln kein Anlaß vorliegt, in diesen an epochalen Ereignissen reichen Tagen auch gemacht wurde, so verdient sie doch unsere vollste Aufmerksamkeit; Frankreich hat noch empfindlichere Nerven als England und nur hat es den Anschein, als ob es gerade an seiner empfindlichsten Stelle bedroht sei, die es durch das Bündnis

mit Italien gefest wähnt. Naturgemäß könnte der Unterseebootskrieg gegen das französische Nordfrankreich nie so nachhaltig wie in den englischen Gewässern geführt werden, aber sogar vereinzelte Vorkommnisse wie die gemeldeten zwingen schon zur Ergreifung besonderer Vorsichtsmaßregeln. Andererseits liegt eine freilich jeder genauen Zeit- und Ortsangabe entbehrende Nachricht vor, daß der englische Transportdampfer „Arneur“ im Mittelmeer ebenfalls durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Ob und inwiefern zwischen dieser Aktion und denen vor Ägier ein Zusammenhang besteht, läßt sich vorberhand allerdings nicht überblicken, doch kann an zumindest gelegentlichem Auftreten deutscher Unterseeboote im Mittelmeer nicht mehr länger gezweifelt werden. Vom Schwarzen Meer wissen die russischen Generalstabsberichte der letzten Woche plöblich auffallend viel zu berichten, d. h. die Zahlen angeblich von russischen Zerstörern versenkter türkischer Fahrzeuge und zerstörter Werften haben schon eine derart schwindende Höhe erreicht, daß wir ihnen nicht mehr zu folgen vermögen.

Ueber die Verhältnisse bei Archangelsk liegen zwei nicht uninteressante Meldungen vor. Während eine englische Nachricht die navigatorischen Schwierigkeiten in der Zufahrt zum genannten Hafen für den Verlust schon mehrerer Dampfer verantwortlich macht und mit derselben Begründung den Entschluß einer Reederei anzeigt, die Fahrten ihrer Schiffe dahin zu sistieren, berichtet eine holländische Quelle in lakonischer Weise, daß Archangelsk wegen zunehmender Unterseebootsgefahr gesperrt und die Munitionstransporte eingestellt worden seien. Sedenfalls erfüllte der nordische Hafen die auf ihn gesetzten großen Hoffnungen durchaus nicht und bleibt Rußland als letzte direkte Bezugsquelle für Geschütze und Munition nur mehr Japan übrig, dessen Industrie sich allerdings noch nicht auf derselben Höhe — sowohl nach Qualität als Erzeugungsmenge — wie die amerikanische befindet und überdies durch die gar nicht verhehlten Rüstungen des eigenen Landes reichlich in Anspruch genommen ist.

Am 8. d. M., abends, wurde bei Bodö, an der Hilfskreuzer „India“ (7900 Tonnen) torpediert und norwegischen Küste über dem Polarkreis, der englische versenkt; damit ist die Verhängung der Unterseebootswirkung in den nordischen Meeren über allen Zweifel erwiesen.

Aus der Ostsee wurde die Versenkung eines deutschen Transportdampfers durch eines der englischen Unterseeboote gemeldet; über sonstige maritime Vorgänge verlautet von dort nichts, was aber durchaus nicht überraschen darf, denn dort bestimmt die deutsche Flotte die großen Geschehnisse ohne vorherige Ankündigung.

Am 5. August meldeten die Festlandsblätter als Sensationellstes, daß das Gros der englischen Flotte, über 100 Riele stark, in Scapa Flow liege. Nun bietet diese durch das Hauptland der Orkneys, die größeren Inseln Hoy im Südwesten, Süd-Ronaldshay im Südosten und noch mehrere kleine Eilande gebildete Binnensee allerdings mit ihren größeren und kleineren gegen Seegang vollständig geschützten Buchten mit vorzüglichem Ankergrund und günstigen Tiefen selbst für die größte Flotte einen ausgezeichneten Ankerplatz, dessen mehrfache Zugänge auch leicht verteidigt werden können. Tatsächlich wurde Scapa Flow auch in Würdigung seiner natürlichen Vorzüge in den letzten Jahren zur Flottenbasis ausgestattet. Strategisch günstig wäre die Lage aber nur gegen einen auf Norwegen basierten oder aber gegenüber einem Gegner, bei dem die Absicht vorausgesetzt wird, im Norden der britischen Inseln zu passieren. Da diese beiden Voraussetzungen aber im jetzigen Kriege nicht zutreffen, außerdem die Verproviantierung der englischen Hauptflotte in Scapa Flow nicht nur äußerst kostspielig und zeitraubend, sondern, was noch viel wichtiger, auch in beträchtlichem Grade der Bedrohung durch deutsche Unterseeboote ausgesetzt wäre, können wir zumindest nicht annehmen, daß die englische Flotte in Scapa Flow zu längerem Aufenthalt wolle. Auch die etwas abenteuerliche Art, wie die sensationelle Entdeckung gemacht worden sein soll, spricht gegen deren Glaubwürdigkeit. Kirkwall, die Station nach der Hunderte von aufgehaltenen neutralen Schiffen gebracht werden, auf deren jedem die englische Admiralität mindestens ein halbes Duzend deutscher Spione wittern zu sollen glaubt, ist nämlich nur durch eine Meile hügeligen Landes von Scapa Flow getrennt und das ist doch auch für weniger von Spionenfurcht gequälte Geister entschieden ein zu dünner Schleier für das am ängstlichsten zu hltende Geheimnis. Denkbar wäre es, daß Sir John Jellicoe seine nun schon bald zehn Monate in den westhottischen Gewässern verborgene Flotte zu einer kurzen Kreuzung mit dem Uferpunkt bei den Orkneys herausführte, dann ist sie aber in diesem Augenblicke ganz gewiß nicht mehr in Scapa Flow, wo wenn keine andere doch immer die Gefahr besteht, durch aus Kirkwall entwichene „Spione“ oder durch Flieger entdeckt zu werden, die von Schiffen entprechend nahe herangebracht und rückkehrend wieder aufgenommen werden können.

Die abgelaufene Woche brachte den deutschen Unterseebooten in den visigischen Gewässern wieder vermehrte

Beute, unter anderen soll einer dänischen Meldung zufolge eines von ihnen nicht weniger als sechs (seiner Verfolgung?) von Lowestoft ausgelaufene bewaffnete Regierungsfahrzeuge versenkt haben.

Die Kohlenfrage beschäftigt im Augenblicke alle Partner des Vierverbandes. Die britische Regierung hat kaum nach Beilegung des Walliser Streiks in einem in Schottland ausgebrochenen wieder nur durch Nachgiebigkeit und Verzicht auf die ihr durch das Munitionsgeschäft theoretisch eingeräumten Gewalten notdürftig den inneren Frieden zu retten vermocht, sah sich aber angesichts des Sinkens der Förderung, und um der Teuerung vorzubeugen, bemüht, die Kohlenausfuhr selbst nach den verbündeten Ländern noch weiter als bisher einzuschränken; barob erheben nun Frankreich, Italien und Rußland laute, aber anscheinend vergebliche Klagen.

Auch das Verhältnis zu Amerika läßt vom englichen Standpunkte vieles zu wünschen übrig, seitdem man nicht nur in Washington, sondern in allen nicht nur ausschließlich an Waffen- und Munitionserzeugung interessierten Staaten aus den letzten englischen Noten die Gewißheit geschöpft hat, daß England sich mit einer einfachen königlichen Verordnung über alle internationalen, den Neutralen zugute kommenden Vereinbarungen hinweggesetzt hat und damit gewichtige amerikanische Interessen direkt läßt. Allerdings steht England noch der Ausweg offen, sich die bisherige wohlwollende Neutralität Amerikas durch eine mildere Handhabung der von ihm aufgestellten Satzungen auch in zwölfster Stunde zu sichern.

Vom Tage.

Große Spende an unsere tapferen Soldaten an der Südwestfront. Wie wir erfahren, hat das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge gestern an das k. u. k. Stappenkommando in Laibach je 500 Stück Unterhosen und Handtücher, 6300 Zigaretten, 1000 Zigarren, 18 Kilogramm Zigarettenpapier, 84 Kleider- und Schuhbürsten, 2000 Stück rot-weiß-rote und schwarz-gelbe Fähnchen, endlich 300 Bücher und Hefte für unsere Soldaten an der Südwestfront abgefordert.

Zum Schutze der Telegraphen- und Telephonleitungen. Die k. u. k. Kriegsmarine legt bis auf Widerruf einen Preis von 200 Kronen aus für jede Person, die im Küstenbereiche einen durch Böswilligkeit verursachten Schaden an Telegraphen- (Telephon-) Leitungen oder Apparaten entdeckt und derartige Angaben macht, daß der Täter festgesetzt werden kann. — Der Preis wird erst dann ausbezahlt, wenn die k. u. k. Kriegsmarine mindestens den Namen des Verbrechers kennt.

Die Choleraerkrankungen in Triest. In der Zeit von Montag, 9. d. (Mittag), bis Dienstag, 10. d. (Mittag), ist zu den bereits in Behandlung stehenden neun Fällen ein neuer hinzugekommen. In einem Falle, der tödlich verlief, ist die Infektion vom Genuße von Weintrauben und anderem Obst, welches von Bazillenträgern berührt worden war, eingetreten. Es wird daher dringend empfohlen, kein rohes Obst zu essen, oder es wenigstens vorher sorgfältig zu waschen und wenn möglich abzuschälen. In der Zeit von Dienstag, 10. d. (Mittag), bis Mittwoch, 11. d. (Mittag), sind zu den bereits in Behandlung befindlichen zehn Fällen zehn neue hinzugekommen. Von den Erkrankten starben zwei, die übrigen achtzehn bleiben in Behandlung. In der Zeit von Mittwoch, 11. d. (Mittag), bis Donnerstag, 12. d. (Mittag), sind zu den achtzehn Fällen zwei neue hinzugekommen; von diesen wurde einer geheilt, einer verlief tödlich. Von den beiden Neuerkrankten wohnte der eine in der Via Donadoni 6, der andere war krankheitshalber in der zweiten Abteilung des städtischen Krankenhauses untergebracht. In der Villa Sartorio befinden sich 56 Personen in Kontumaz, darunter zwei Bazillenträger.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie in Wien übernimmt Lebensversicherungen jeglicher Art zu mäßigen Prämien und anerkannt vorteilhaften Bedingungen. Als die gangbarste, weil in allen Lebenslagen nützbringende und zweckentsprechende Art der Versicherung wird insbesondere die (sogen. gemischte) Versicherung auf den Ab- und Erlebensfall empfohlen. An der Lebensversicherungsabteilung des Beamtenvereines kann jedermann ohne Unterschied des Berufes teilnehmen. Selbst bei Neuanmeldungen wehrpflichtiger Personen wird die „Kriegsversicherung“ zu den gewöhnlichen, auch in Friedenszeiten geltenden Prämienätzen — ohne Sonderprämie — unter den günstigsten Bedingungen übernommen. Versicherungsstand Ende 1914 224.300.000 Kronen, Vereinsvermögen 89.100.000 Kronen, für humanitäre Zwecke verausgabt 3.580.000 Kronen. — Die Lebensversicherungsabteilung des Beamtenvereines gehört zu den größten Lebensversicherungsanstalten Mitteleuropas, ist unter allen Vereinigungen ähnlicher Organisation die größte wechselseitige Oesterreich-Ungarns und hat die liberalsten Versicherungsbe-

dingungen. An der Lebensversicherungsabteilung können nicht bloß Staats- und Privatbeamte, Militärs, Priester aller Konfessionen, Professoren, Lehrer, Advokaten, Notare, Aerzte, Comptabilisten u. dgl., sondern es kann an derselben überhaupt jedermann teilnehmen.

Armee und Marine.

Waffenadmiralats-Lagebefehl Nr. 226.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Venes.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Einienchiffsarzt d. R. Dr. Braun; im Marinehospital
Einienchiffsarzt d. R. Dr. Kulich.

Auszeichnungen. Verliehen wurde vom Armeoberkommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Stabsmaschinewärter Johann Gmeiner, dem Elektromwärter Franz Stark und Bootsmannsmaat Torpedomeister Matthias Luftizza; die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Stabsmaschinewärter Lukas Pippitsch, dem Bootsmannsmaat Torpedoinstruktor Rudolf Ergöf, Ludwig Smital und Franz Herzog, dem Quartiermeister Torpedoinstruktor Alois Wolf, dem Maschinemaat Franz Nitsch, Anton Sicha und Franz Verfler, dem Maschinenquartiermeister Anton Steipe, dem Maschinengast Franz Eigner, dem Elektromaat Karl Kössner, Franz Eglar und Franz Pohl, dem Quartiermeister Telegraphist Johann Vierler, sämtliche vom Stande S. M. U. „A“.

Belobung. Dem Marinestabsarzt Dr. Guido Faldiga wird für seine zweijährige, erspriechliche Dienstleistung als Sanitätschef der Flotte, bezw. der Eskadre, die belobende Anerkennung des Flottenkommandos ausgesprochen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Depressionsgebiete haben sich über Mittel- und SE-Europa ausgebreitet, im SW ist der Luftdruck um ein geringes gefallen. In der Monarchie meist wolkg. stellenweise Regen, im NW etwas wärmer, sonst kühler. An der Adria halbberwölkt, ruhig, kühler. Die See ist im N ruhig, im S schwach bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkg, mäßige unbestimmte Winde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.8
" 2 " nachm. 757.2
Temperatur um 7 " morgens 20.4
" 2 " nachm. 25.2
Regenüberschuß für Pola: 209.0 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.1.
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Statt einer Kranzspende für die vor dem Feinde gefallenen Lechl. Dan und Seekadett Schmalzl erlegt die Offiziersmesse S. M. S. Erh. Friedrich K 40.—

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Karl Zottig, Parfümeriegeschäft, Via Giulia K 25.—
Bernhard Anton, S. M. S. „Custoza“ (Gruppe 20) 2.—

Für Ankauf des Mineralwassers für die an der italienischen Grenze kämpfenden Truppen:

Statt Kranzspende für den in treuer Pflichten Erfüllung vor dem Feinde gefallenen Fregattenleutnant Zaccaria erlegen seine Jahrgangskameraden K 100.—
Karl Zottig, Parfüm., Via Giulia 25.—

Für die im Felde Erblindeten:

Einjährigfreiw. Kisa K 10.—

Für die aus dem Polaer Bezirke evakuierten Familien:

Kreditno i eskomptno drustvo . . . K 100.—
Prof. Berno Bekar 5.—
zusammen K 307.—
bereits ausgewiesen 24025.37
Fotografie K 24332.37
Angekauft 23689.47
Abzuführen K 642.90

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 43.181 K 69 h. Neu eingelaufen: Mitglieder der Offiziersmesse der Festungsfeldbahn für Liebesgaben an die Armee im SW 241 K; Frau Theresie Bigollo-Zorzut (Gasthaus) 5 K; für verkaufte alte Goldborten 7 K 70 h; Linienschiffskap. Konst. Radey 100 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 60 K 60 h; delto für Mineralwasser 25 K; für Abzeichen von der Gesellschaft „Rotes Kreuz“ 68 K; Frau M. Vidulich 2 K; Freunde des Fregattenleut. D. für die Armee in SW 40 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 16 K 50 h. Summe 43.747 K 49 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 26.694 K 11 h. Neu eingelaufen: Frau H. F. (für Witwen und Waisen) 30 K; für an das Festungsspital Nr. 2 verkaufte Erdäpfel 281 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ (für Witwen und Waisen) 102 K 70 h; delto delto 105 K; delto für Erblindete in Kriege 10 K. — Summe 27.222 K 81 h.

Dankagung.

Für die liebevolle und aufopfernde Behandlung, welche Herr Frauenarzt Dr. Leonidas Novak meiner Frau Johanna während ihrer schweren Krankheit angedeihen ließ, wodurch sie ihm ihr Leben verdankt, spreche ich demselben meinen tiefempfundenen Dank aus.

Pola, 14. August 1915.

Franz Pogorelec, k. k. Postzeinspektor.

! Feldgrüne !

Uniformen,

Lüster, Leinen, Kammgarn-Blusen und -Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder Größe lagernd.

Ignazio Steiner

POLA

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder der Landsturmes handelt. Beim Beamten-Vereine kann sich

jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, (bei der Marinekaserne) Sprechstunden: Mittwoch 5—1/2, Samstag 5—1/2, Sonntag 11—12 und 1—2.

Holzkohle

lose und in Paketten liefert die Firma

Weiß & Vidor

Budapest, Josefstädter, Frachtenbahnhof 8.

Soeben erschienen:

Kriegs-Atlas

36 Karten von den Schauplätzen des Weltkriegs 1914—15. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Preis —.82.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalzuteilung 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Salon und Schlafzimmer, schön möbliert, zu vermieten. Via Tartini 18, 1. St. 1635

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Radeky 4, 1. St. 1637

Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Rinfen Nr. 1, 2. St. rechts. 1632

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Campomazgio 39. 1630

Offizier! Mit 1. September wäre Via Dante Nr. 48 ein Zimmer mit Klavierbenützung, jedoch ohne Bedienung, bloß auf die Dauer des Krieges zu vermieten; Gartenbenützung. Anzufragen Samstag von 5 bis 8 Uhr abends und Sonntag von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 00

Zu mieten gesucht:

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu mieten gesucht. Anträge unter „Marschall“ an die Administration d. Bl. 1638

Möbliertes Zimmer, eventuell mit Klavierbenützung, ab 1. September zu mieten gesucht. Anträge unter „Offizier“ an die Administration d. Bl. 1634

Offene Stellen:

Detailverkäufer oder Verkäuferin für Papierwarengeschäft wird gesucht. Anträge an die Papierhandlung Jos. Krmpotic, Custozaplatz.

Zu kaufen gesucht:

Kleinere Wertheimkasse zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1626

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote an die Approvisionierungskommission in der Zentralmarkthalle. 1623

Verschiedenes:

Unterricht für höhere Mathematik wird gesucht. Adresse in der Administration. 1636

Viktoria-Wagen, im guten Zustande, zu vermieten. Via Campomazgio 37. 1631

Schwarze Dackelhündin verlaufen. Bitte um Rückstellung Elivo della Carita Nr. 8. 1633

5 Heller

kostet eine Postkarte mittels welcher Sie über Verlangen meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei erhalten. 53/2



Erste Uhrenfabrik

Hanns Konrad

K. u. K. Hoflieferant

in Brüx Nr. 1019, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3 80, bessere K 4 20, Altsilber-Metall-Rem.-Uhr K 4 80, mit Schweizer Anker-Werk K 5 —, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5 60, Radium-Taschenuhr K 8 50, mit Wecker K 24 50, Nickel-Wecker K 2 90, Wanduhr K 3 40. Für jede Uhr 3 jähr. schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

Kriegsatlas

Preis 1 K 40 h.

Karten von Westrußland, Livland und Kurland à K 1,20, wieder eingetroffen bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Norwegische Sardinien

in Olivenöl, beste Qualität, zu sehr billigem Preise, nur en gros zu verkaufen.

Auskünfte erteilt

Ignazio Steiner

POLA Piazza Foro POLA

Papier-servietten

zu haben bei

Jos. Krmpotic

Custozaplatz 1

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind Bayers Kawa-Santal-Kapseln 41

das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Vereinsendung von K 4.50 franko rekont. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. — Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Abt. 12.

Mit gestrigem Tage wurde die gutbekannte Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkl
K.-G. Via Sergia 14

wiedereröffnet.

Jeder profitiere von dieser Gelegenheit und kaufe die Ware noch immer zu den alten in den Sohlen gepressten Preisen.

Hochachtungsvoll **Anton Erga**, Geschäftsleiter.

Die Nihilistin.

Roman von **Erich Fricke.**

87

Nachdruck verboten.

Heute nun geht alles wieder seinen gewohnten Gang. Nur daß Maruschka fehlt, und die vermißt niemand, außer Fedora. Und daß die Baronin Wersfeldt für ein paar Wochen zu einer Freundin nach Wien gereist ist — und das stört erst recht niemanden.

Gegen sieben Uhr abends fahren Hans-Egon und Ilse vor, um die Cousine zu einer Premiere in der Sommeroper abzuholen, müssen jedoch unvorbereiteter Sache wieder abziehen. Fedora hat Kopfschmerzen.

Der Oberst ist zufrieden mit diesem stillen Abend vollkommener Ruhe. Doppelt zärtlich küßt er seine Tochter auf die Stirn, als sie sich gegen zehn Uhr in ihre Gemächer zurückziehen will.

Und Fedora schlingt die Arme um seinen Hals und blickt ihm tief, tief in die Augen — so tief ernst, wie noch nie zuvor.

„Gute Nacht, mein lieber, guter Vater!“

„Gute Nacht, mein Herzenskind!“

„Weißt du, aber gefast geht Fedora in ihr Zimmer. Sie ist so still im Klaren mit sich selbst, daß auch nicht ein Flüstern von Unruhe oder gar Erregung sich ihrer bemächtigt. Sie wartet, bis im Hause alles schlief. Dann hält sie sich in ihrem dunklen Kammer, zieht die Haare über den Kopf und schlüpfet durch eine Hintertür in den Garten.“

Nach wenig Sekunden schon tritt ein Mann, der bereits auf sie gewartet zu haben scheint, hinter einem Baum hervor.

„Bist du allein, Fedora?“

„Ja.“

„Ist Maruschka abgereist?“

„Ja.“

„Hast du das bewußte Dokument bereit?“

„Nein.“

„Noch immer nicht? Du weißt doch, was dir und deinem Vater droht?“

„Ich weiß es.“

„Und du willst mir dennoch trotzen?“

„Ja.“

„Bestimme dich!“

„Es gibt nichts mehr zu bestimmen.“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Mein letztes Wort.“

„So trägst du allein die Folgen!“

Finster blickt Fedora den Mann an, der das Leben ihrer Mutter vergiftet hatte und nun im Begriff steht, auch sie selbst und ihren Vater zu vernichten.

„Sparen Sie Ihre Worte, Fürst Orlovsky! Machen Sie mit mir, was Sie wollen! An meinem eigenen Leben liegt mir nichts. An das graue Haupt meines Vaters werden Sie sich nicht heranwagen. Und, wenn doch — ich werde es zu schützen wissen.“

„Ganz nach Belieben!“ lacht der Mann zornig auf. „Auf Wiedersehen morgen abend um zehn Uhr!“

Mit einer stumm abwehrenden Geste tritt Fedora ins Haus zurück.

Der Fürst murmelt eine Vermutung in den Bart. Dann winkt er Swan, der, nachdem er den Fürsten hereingelassen, sich diskret in das Innere des Gartens zurückgezogen hatte, und läßt sich von ihm wieder das Tor aufschließen, woraufhin er ärgerlich die Tiergartenstraße hinabschleudert. Es ist das erstemal, daß Fedora sich ernstlich weigert, seinem Befehl Folge zu leisten. Alle Weiter!

Ganz in seine unlieblichen Gedanken vertieft, merkt er gar nicht, daß Schritte ihm folgen, bis plötzlich ein Frauengewand ihn streift und er eine Frauensperson in weitem Jackett und breitkrempigem, das Gesicht zum größten Teil verdeckendem Hut gewahrt, die im Vorbeigehen einen raschen Blick auf ihn wirft und dann quer über die Straße geht, wo aus dem Dunkel des Tiergartens eine andere Frau, die auf sie gewartet zu haben scheint, hervortritt und sich ihr anschließt.

Beide Frauen sind auffallend ungraziös und zeichnen sich durch breite Schultern und große Füße aus.

Fürst Orlovsky achtet nicht weiter auf diese wenig anziehenden Weiblichkeiten. Als er aber nach einer guten dreiviertel Stunde am Hause der Frau Werschagin anlangt und die beiden mysteriösen Frauenspersonen wieder in seiner Nähe auftauchen — da kommt ihm wie Sache doch etwas seltsam vor.

Sollten sie ihm wirklich den ganzen weiten Weg gefolgt sein? Und aus welchem Grunde? ...

In seinem Zimmer angekommen, will er gewohnheitsgemäß, bevor er Licht macht, den Fensterladen schließen. Da gewahrt er zu seinem Erstaunen, wie die beiden Frauenspersonen vor dem Gartengitter stehen und aufmerksam zu seinem Fenster hinausschauen. Er fährt zurück vom Fenster und zieht rasch den Laden zu. Beim Schein einer nahen Gaslaterne hat er unter dem breitkrempigen Hut der einen das scharfschnittene Gesicht des blonden jungen Mannes erkannt, der ihn schon seit Wochen verfolgt — ein besonders finstiges Mitglied der russischen Geheimpolizei.

„Seht gilt es, keine Zeit zu verlieren, sonst erwischt sie mich noch!“ denkt er bestürzt. „Nur das Gelb von dem alten Hausen muß ich noch haben. Dann — leb wohl, Berlin!“

(Fortsetzung folgt.)